

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

84. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

N 98

Freitag, den 29. April

1910

Bestellungen

auf den

Gesellschafter

für die Monate Mai und Juni

können fortwährend bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Preis des monatl. Abonnements in der Stadt 70 Pfg. im Bezirk u. 10km-Verkehr 84 Pfg. im übrigen Württemberg 90 Pfg.

Politische Weberkloß.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzes über die Entlassung des Reichsgerichts hat die Vorlage in zweiter Lesung erledigt. Die Errichtung eines neuen Senates wurde diesmal abgelehnt, dahingegen die Erhöhung der Revisionskammer auf 4000 A. sowie die Entlassung von Hilfsrichtern für die Zeit bis zum 31. Dezember 1913 zur Anwartschaft der Rückstände genehmigt. Ferner wurde durch eine Resolution das Reichsjustizamt ersucht, bei später eintretendem Bedarf die Errichtung eines neuen künftigen Senats beim Reichstag im Auge zu fassen.

Das Duell Erzberger-Deuburg in der Budgetkommission des Reichstags ist zum Gunsten Erzbergers ausgefallen, nachdem zunächst auch das Zentrum von der Erzberger abgestimmt war. Diese wurde abgelehnt, Annahme fanden dagegen gewisse Teile von Resolutionsanträgen anderer Parteien, mit denen sich Staatssekretär Deuburg vorher einverstanden erklärt hatte. So zunächst Teile einer Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei, wonach in einer Denkschrift die Voraussetzungen festgestellt werden sollen, in welchem Umfang ein Schlichter zur Deckung der Kosten durch direkte Besteuerung herangezogen werden kann, und in der weiter gefordert wird, daß im Weg der Vereinbarung mit den in Betracht kommenden Geschäftsführern dahin gewirkt werden soll, daß dem Landesfiskus in Südwürttemberg die Vergütung und das Recht der Festlegung und Erhebung von Bergwerksabgaben gesichert wird. Außerdem wurden Resolutionen der Nationalliberalen und der Reichspartei angenommen. In ihnen werden die verbandelten Regelungen ersucht, für das südwürttembergische Schlichtergebiet im Weg des Vertrages, bzw. der Schlichtung herbeizuführen, daß 1. die früher bestehenden, etwa nach der Dritten Reichshöhe festgesetzten, abgesehen von den Bestimmungen, aufgehoben werden, 2. eine allgemeine Besteuerung des Einkommens oder des Gewerbes im Schlichtergebiet unter Erhaltung des kleineren Betrages und Gewerbes eingeführt wird; 3. die Besteuerung über die Ausübung des Bergrechts nach der Richtung einer Revision unterzogen wird, daß die Rechte und Pflichten der Schlichter und der Grundeigentümer abgegrenzt und sichergestellt werden. Weiter sagte Staatssekretär Deuburg die Vorlage einer Denkschrift über die Frage der Heranziehung eines Schlichtergebietes zu den Kosten, die aus den Reichsjustizämtern in diesem Gebiet erwachsen, an. Auch an der vollständigen Bildung etwa noch vorhandener Hoheitsrechte werde sich die Kolonialverwaltung gern beteiligen. Der Frage auf Schaffung eines Diamantenregales lehne er nicht unwillig gegenüber. Die Materie sei allerdings außerordentlich schwierig. — Auf der Grundvorlage der angenommenen Resolutionsstelle soll eine neue Resolution aufgestellt werden, wonach die etwa noch vorhandenen Hoheitsrechte der Kolonialgesellschaften aufgehoben werden, das Bergrecht einer Revision unterzogen und ein besonderer Gesetz erlassen werden soll, das die Gewinnung und den Absatz von Edelsteinen regelt. Zu den neuen Verträgen des Reichskolonialamts mit der Diamantengesellschaft und der Kolonialgesellschaft wird von der Kommission beschlossen, daß der Reichstag eine Verantwortung für diese Verträge nicht übernehmen könne, sondern sie der Kolonialverwaltung überlassen müsse.

Der neue italienische Botschafter in Paris, Tittoni überreichte dem Präsidenten Fallières sein Beglaubigungsschreiben, wobei er seine aufrichtige Freundschaft für

Frankreich betonte. Fallières verabschiedete Tittoni der Expedition, der er im Land begegnete, und der lebhaften Begrüßung der Regierung, ihn als Botschafter willkommen zu heißen.

„Bürgerpflichten in der Republik“

Im Laufe des Jahres, das sich Kooferleil für seine Botschaft vor den Studenten der Sorbonne am Samstag erwählt hatte. Er bezeichnete es als eine der wichtigsten Lehren aus der Geschichte Frankreichs, daß eine hohe künstlerische und literarische Kultur sich mit einer führenden Stellung auf militärischem und politischem Gebiet verbinde. Ueber der Pflege der geistigen und körperlichen Kräfte: sehr jedoch die Charakterbildung, die Erziehung zur Selbstbeherrschung, zu vernünftiger Denkwiese, zur Fähigkeit, persönliche Verantwortlichkeit zu übernehmen und doch im Zusammenhang mit der Gesamtheit zu bleiben. Die erste Pflicht des Durchschnittsmannes sei, seinen eigenen Unterhalt zu verdienen und sein Vaterland zu verteidigen. Ein ungerechter Krieg sei ein Verbrechen, aber nur, weil er eben ungerecht sei. In seinen weiteren Darlegungen, in denen er die Unerschütterlichkeit der Ehen als den schwersten Pflichten eines Volkes bezeichnete und auf die Wichtigkeit sowie auf die Gefahr eines Mißbrauchs der Presse hinwies, wandte sich Kooferleil gegen die Doktrinen, speziell auch die des extremen Sozialismus. Ein konsequenter und extremer Sozialismus bedeute für jede Nation den Tod durch Selbstvernichtung. Es schließe eine schlimmere Immoralität in sich ein, als jedes andere System. Aber dabei könne man wohl gewisse Prinzipien von Seiten ableiten, die sich Sozialisten nennen. Jeder habe Anspruch auf die gleiche Gleichheit, zu zeigen, aus welchem Stoff er gemacht sei, aber ungleichen Leistungen müsse stets eine ungleiche Entlohnung entsprechen. Die beste Probe für die Freiheitlichkeit in einem Land sei wohl die Art, wie die Minoritäten behandelt würden. Jede Verfolgung sei unmoralisch, ebenso wie der Rasseneß. Die Arroganz, die auf einen Namen als solchen herabsetze, sei ebenso zu verurteilen, wie der Haß und die gegen den Reichen als solchen. Derjenige schädliche sein Land am meisten, der die Klasse von Klaffen, Berufsklassen und Berufsständen, die ärmeren Schichten von den reicheren scheiden wolle. Zum Erfolg in einer Republik gehöre Intelligenz der Uebersetzung mit weitgehender Toleranz. Raum für eine gesunde Entwicklung sei nur da vorhanden, wo Meinungsverschiedenheiten in religiösen, politischen und sozialen Fragen vorhanden seien. Viele Völker seien am Sozialismus und der Unabständigkeit zugrunde gegangen. Kooferleil sagte zum Schluß, er sei ein Feind jedes blinden Sozialismus. Man müsse ein guter Patriot sein, bevor man ein guter Weltbürger sein könne. Patriotismus sei aber nicht unverträglich mit geübter Rücksichtnahme auf die Rechte anderer Nationen. Das internationale Recht werde härter und härter werden, bis es sich zu einer Macht entwickelt habe, die respektiert wird. Eisher bestünde es sich in seinen ersten Anfängen und es sei die Pflicht weiser Staatsmänner, jede Bewegung zu unterstützen, die für die Verlegung internationaler Zwischigkeiten eine andere Fassung schaffen wolle, als Gewalt. Aber rechtshoffene Sozialisten habe die Pflicht, seine Ration so zu führen, daß sie keiner anderen Nation Unrecht tue. Ingehet jedoch möchte die großen zivilisierten Völker in letzter Linie den Willen und die Macht haben, Unrecht abzuwehren. Wir glauben aufrichtig und ernsthaft an den Frieden, aber wenn Frieden und Gerechtigkeit in Konflikt kommen, so verachten wir den Namen, der nicht für die Gerechtigkeit eintritt, wenn auch eine Welt in Waffen gegen ihn stehen sollte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April.

Am Tische des Bundesrats: Wermuth, Schö. Dritte Lesung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags.

Graf Rantz (kon.) Beim Abschluß eines neuen Handelsvertrags muß unsere Unterhändler darauf dringen, daß den deutschen Interessen entgegengekommen wird. Gewiß haben unsere Schwabmächte keine ganz leichte Stellung, aber es darf nicht nach dem Prinzip verfahren werden, daß wir von vornherein unser Postenamt aufgeben sollen. Wie steht es mit den französischen Zollverträgen? Der wirtschaftliche Aufschwung hat freilich die Beziehungen dagegen verlangt. Eine Erklärung vom Regierungssitz würde zur Verhandlung weiterer kommerzieller Verträge beitragen. Ohne weitere Wortmeldung wird das Handelsvertragsprotokoll verabschiedet. Dergleichen nach kurzer Erörterung der Gesandtschaft über die Haltung des Reichs für seine

Beamten, unter Ausbeziehung seiner Bestimmungen auch auf die Befreiung von Kontributionen, sowie die Abgabe zum Reichsschuldbuch.

Die dritte Lesung der Veteranenbeihilfen.

Prinz zu Schönaich-Carolath (nl.): Das Hans ist einig, nur die Dedungsfrage macht Schwierigkeit. Was soll man nach Ablehnung der Währungsfrage machen? So leicht wie der Schlichter nehmen wir die Sache nicht. Das notwendige Geld muß beschaffen werden. Der Schlichter würde aus seiner Reserve herantreten und in einer Konferenz mit Mitgliedern aller Parteien über die Dedungsfrage verhandeln.

Schlichter Wermuth: Die Ablehnung der Währungsfrage bestätigt die Richtigkeit meiner Auffassung vom Samstag. Ueber die Währungsfrage liegen 6 Entwürfe im Reichsschatzamt fertig vor, aber keiner findet Annahme im Reichstag. Ich habe harte Worte einreden müssen, daran habe ich mich gewöhnt; denn der Schlichter darf nicht beliebt sein (Vetterkeit). Mir ist die Sache bitter empfunden. Vielleicht ist es möglich, einen Teil des Ertrages der Reichswertpapierwachsener für die Veteranen zu verwenden, dann aber muß dieses Geld bald verabschiedet werden.

Großer (Str.) verteidigt die ablehnende Haltung des Zentrum gegen die Währungsfrage.

Krupski (kon.): Die Rede des Schlichters am Samstag hat im Halle sehr enttäuscht. Wir hätten an der Währungsfrage fest bis dieser Vorschlag gemacht werden.

Kopisch (Sp.): Wir werden gern an der vom Prinzen Carolath angeregten Konferenz teilnehmen. Die Herabsetzung der Brandweinsteuer hätte alle Schwierigkeiten schnell gelöst.

a. Liebert (Rp.): Unsere Verhandlungen am Samstag haben im Lande geradezu Enttäuschung herbeigeführt. Mit solchen Reden ist unsere Veteranen nicht zu geben.

Berner (Rp.): Wir dürfen nicht mehr warten, sonst werden die Veteranen aus. Der Schlichter scheint die Veteranen als Bauspann zu brauchen für die Wertpapierwachsener; darauf lassen wir uns nicht ein.

Schlichter Wermuth: Alle Reden schaffen die Tatsache nicht aus der Welt, daß für Veteranen hier nicht gesorgt werden ist. Ich muß den Etat balancieren. Woher soll ich die Mittel nehmen?

Schöpslin (Sp.): Nur am hartnäckigen Festhalten der Agrarier an der Brandweinsteuer scheitert die Veteranenbeihilfe.

Bündelwald (Birtsch. Bgg.): Wozu hat denn die Regierung subvertierte Finanzminister, wenn sie uns keine Dedungsfrage vorlegen?

Schlichter Wermuth: erklärt auf Anfrage der Abg. Prinz Schönaich-Carolath (nl.) und Dr. Sewler (nl.): Die neuen Steuern werden so ziemlich den Erwartungen entsprechen, die wir auf sie gesetzt haben. Ein Mißtrauen, daß wir unerwartete Mehrerträge zu irgend welchen Zwecken beistellen legen, ist wohl nicht am Platz. Der Schlichter erklärt, daß er zu einer Konferenz mit den Abgeordneten gerne bereit sei.

Die Beschlüsse zweiter Lesung über die Veteranenbeihilfe werden unbeschadet bestätigt. Die Dedungsfrage bleibt einstweilen ungelöst.

Freitag 2 Uhr keine Vorlesung und (abwesend) Reichsschatzamt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 28. April. Zweite Kammer. Landtagstag. Schluß machte der Eintritt in die Tagesordnung folgende Mitteilung:

Seine Exzellenz Ich habe dem hohen Hause mitteilen, daß am vergangenen Samstag wieder ein Kassenbericht bei der Staatsschuldentafel für die Monate März und April unter Mitwirkung eines Mitglieds der 1. Oberrechnungskammer vorgenommen wurde, und daß sich hierbei ein Kassenbericht ergeben hat. Die Kassenberichte sind vorchriftsgemäß dem 1. Finanzminister übergeben worden. Welche Berichte, sowie das Protokoll lege ich auf den Tisch des hohen Hauses nieder. Bemerkten möchte ich noch, daß der Kassenbericht vom März gleichzeitig auch den Schlichterbericht für das Rechnungsjahr 1909 bildet und daß der Stand der Staatsschuld am 28. April folgende ist:

- a) Von nicht gekündigten Kapitalien 604 745 500.—
 - b) Von den gekündigten aber noch nicht erlösten Kapitalien 1 147 428 58
- Es beträgt somit die Staatsschuld an diesem Tage 605 892 928,58
- Es gingen heute 4 Anfragen zu, eine des Abg. Dr.

unser lang- Mayer, ren Gründung toner Pflicht- ein ehrendes ichtsrat Nagold und Bekannten Nachrich, beh eland Alter von 18 m Weiden heim- edenem Lehmann. /r. Hr. hat. her nstalten Bezirk en werden g. Nagold. ritte. K. verlage in Nagold lit Ernst Knobel i. „Mühl“. Tel. Nr. 4. ter d Kunst 3.— nd de- 47 dien edaktion. nte Rus- er-Bilster

Anzeigen-Gebühr i. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 P. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Mit dem Württemberg. Anzeig. Sonntagblatt und Schwab. Landwirts.

Banz (B.) betr. Bekräftigung des Interesses, der in der...
betreffend Entschädigung des Baten, eine andere der Volkspartei an den Minister des Innern, was die Regierung zu tun gedenkt, nachdem Baden den württembergischen Beschlag abgelehnt hat, daß 1000 Gefanduliter an der Donau-erforderungsstelle bei Zusammenhängen vorbeigeleitet und dagegen 750 Gefanduliter bei Frühlagen verpackt werden sollen, und zwei weitere der Abg. Hanzer und Gen. (Str.) und des Abg. Weg (B.) betr. die Verrentungen in Stadtheim und Bögen. In der fortgesetzten Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes besaßte sich das Haus ausschließlich mit Art. 6, der das Wahlrecht erstellt Eigentümern, Pächtern und Pächtern im Hauptberuf sowie im Nebenerwerb, sofern das Grundkapital mindestens 800 Mark beträgt. Ältere Summe wurde, entsprechend einem Antrag des Abg. Sommer (B.) auf 150 A. ermäßigt, um das Wahlrecht möglichst auszudehnen. Den rechtlichen Schwierigkeiten für den Fall der Gütergemeinschaft wurde dadurch begegnet, daß, wenn ein Grundbesitz gemeinschaftlich von beiden Ehegatten bewirtschaftet wird, der Mann allein wahlberechtigt sein soll. Im übrigen haben Mitglieder einen Bevollmächtigten zu bestellen. Morgen Anfragen und Fortsetzung.

Tages-Neuigkeiten.

Uns Stadt und Land.

Rehrdorf, 28. April. Vom herrlichen Frühlingsschimmer begünstigt wurde heute nachmittags das neue Schulhaus in würdiger Weise seiner schönen Bestimmung übergeben. An der Feier beteiligten sich die Herren Oberamtmann Rommerell, Oberamtsbauweiser Schleicher, Stadtparrverweser Stummier, der Ortsgemeinliche Pfarrer Böhler, die bürgerlichen Kollegen mit Herrn Schultheiß Klinger an der Spitze u. a., sowie eine große Anzahl Freunde der Jugend und der Schule. Vor dem alten Schulhaus sangen die Schüler der Oberklasse den Choral: „Lobe dem Herren“ worauf der Jag sich unter Glockengeläute zum neuen Schulhaus bewegte. Vor dem frisch decorierten Gebäude hielt Herr Oberamtsbauweiser Schleicher nach dem Gesang der Schüler: „Großer Gott, wir loben dich“, eine Rede, in der zum Ausdruck kam, daß er das Gebäude der Kunst entsprechend eingerichtet habe und dieses seinem Zweck entsprechen werde. Er übergab hierauf das neue Schulhaus der Gemeinde mit den besten Segenswünschen. Namens der Gemeinde übernahm Herr Schultheiß Klinger das Gebäude und wünschte zugleich in kurzen, tiefempfindlichen Worten, daß das Schulhaus eine Stätte für Herz und Gemüt und alle geistigen Güter sein möge. Gottes Segen möge auf ihm ruhen. Die Worten wurden allseits gefasst und das Haus beschützt, das bei allen Anwesenden bei der praktischen und gediegene Ausführung volle Anerkennung fand. Im Befehl der Oberklasse hielt Herr Ortspfarrer Böhler die eiserne, nach Form und Inhalt gleich schön angelegte Weihrede. Redner zog in seinen Ausführungen eine Parallele zwischen dem alten und neuen Schulhaus. Zum Schluß sprach Herr Oberamtmann Rommerell namens der Bezirks-Schulbehörde der Gemeinde die besten Wünsche aus. Mögen sie alle in reichem Maße in Erfüllung gehen, auch diejenigen, die dem Jesuiten im „Loben“, an dem sich eine stattliche Zahl der Herren beteiligte, zum Ausdruck gebracht wurde.

Rehrdorf, 28. April. Das neue Schulgebäude, zum großen Teil auf Gemeinde-Eigentum erbaut, enthält im Erdgeschosse 2 große, helle Klassenzimmer und im oberen Stockwerk fremdbildige Lehrerwohnungen. Es ist eine Stube des Orts. Die Bauausgabe beträgt rund 47 000 A.

Stuttgart, 27. April. Nachdem vor langer Zeit erst im Kommando der 88. Inf.-Brigade (S. R. Witt.) eine Aenderung eingetreten ist, erfolgt jetzt auch eine solche im Kommando der 52. Inf.-Brigade (Schulz). Nach dem Abgang des zum Kommandanten der 31. Division nach Preußen kommandierten Generalleutnants von Schäfer ist Oberst von Bremer, seither Kommandant des Inf.-Regts. Nr. 180 mit der Führung der 52. Inf.-Brigade beauftragt worden. Kommandant des Inf.-Regts. Nr. 180 wird der preussische Major Rommann, seither beim Stabe des Grenadier-Regiments Nr. 126.

Stuttgart, 28. April. Der Ausschuss für innere Verwaltung hat heute den Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Bundesfeuerlöschordnung beraten. Der Entwurf schlägt die Abänderung der Art. 22 und 25 der Bundesfeuerlöschordnung vor. Der Art. 22 räumt die Befugnis ein, bei Gründung einer freiwilligen Feuerweh von denselben Einwohnern, die in der Feuerweh keinen Dienst leisten, eine jährliche Abgabe von 1-10 A. in 3 Stufen zu erheben. Diese Abgabensatz: haben sich vielfach als ungenügend erwiesen, weshalb fast 3 Stufen mit 5 eingezahlt und der Höchstbetrag auf 20 A. festgesetzt werden soll. Diefem Artikel wurde einstimmig zugestimmt. Der Art. 25 bezieht sich auf die Bewachung des Brandplatzes, die Abdrückung des Brandschutts und seine Abführung und die dadurch entstehenden Kosten. Während nach diesem Artikel die Abdrückungskosten ausschließlich den Gemeindefiskus obliegen, will der Entwurf solche den Gemeindefiskus nur teilweise belasten und teilweise auf die Gebäudebrandversicherungskasse überwälzen und zwar je nach der Höhe der Kosten bis zu drei Vierteln. Im Abs. 1 wird beigelegt: Die Feuerweh hat den Brandplatz insoweit zu bewachen, als unmittelbare Gefahr des Einstürzens von Gebäudeteilen besteht. Die Abdrückungskosten will der

Berichterstatter ganz auf die Brandversicherungskasse überwälzen. Der Antrag wurde aber abgelehnt und dafür der Antrag angenommen, daß die Brandversicherungskasse die Kosten von 100-500 A. zu 50% und von 500-1000 A. zu 60% von 1000-10000 A. zu 70%, und bei einem Mehransatz bis zu 75% den Gemeindefiskus zu ersetzen hat. Im übrigen wurde der Entwurf unverändert angenommen.

Stuttgart, 28. April. Aus München wird berichtet: In der Nacht zum Mittwoch fand ein Schußwund an der Gek der Bären- und Hirschzucht einen etwa 55 Jahre alten Mann tödlich an. Der Verunglückte, der einen schweren Schußwund erlitten, wurde von der Sanitätskolonne in die Chirurgische Klinik gebracht. Wie sich ergab, handelt es sich um den Syndikus des Münchener Handelsvereins Professor Dr. Franz Huber, der auf dem Heimweg vom Vortragabend eines kaufmännischen Vereins an der Stelle aufsteigend von einer Dummheit oder von einem Schlaganfall getroffen wurde. Es hat sich nämlich bei der Polizei ein Dummheit gemeldet, der angibt, daß Professor Huber sich an einem Laternenpfahl eingeklemmt versuchte, zu Boden stürzte und dabei mit dem Kopf schwer an dem Randstein anstieß. Der Verletzte, dessen Zustand sehr ernst ist, hat bis Mittwoch abend das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Professor Huber, der früher als Handelskammerpräsident und Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart tätig war, wohnt erst seit dem vorigen Jahre in München.

Stuttgart, 27. April. Bei der Stadt Spar-Kasse Stuttgart sind im Monat März d. J. in 12893 Posten 1560 190 01 A. eingezahlt worden gegen 12 262 Posten in Höhe von 1581 585 25 A. im gleichen Monat des Vorjahres. Von den Einlagen entfallen 10 002 auf Beiträge bis zu 100 A. Den Einlagen stehen 6 680 (Vorj. 5 906) Rückzahlungen in Höhe von 1 753 927 68 A. (Vorjahr 1 443 963 48 A.) gegenüber, wovon 985 völlige Rückzahlungen. Das Guthaben der Einlagen betrug am Schluß des Monats 41 540 648 58 A. Neue Sparbücher kamen 1105 zur Ausfertigung.

Innsbruck, 28. April. In der vergangenen Nacht wurde in ein diebstahlsbedingtes eingebrochen und für einige Mark Briefmarken für ca. 100 A. Waren und 10 A. an Bargeld geklaut. Von dem Täter hat man keine Spur.

Stuttgart, 27. April. Bischof Paul Wilhelm von Repler hielt gestern während eines Festmahls aus Anlaß der hier gespendeten Strennung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es liegt so viel daran in heutiger Zeit, es bedarf die heutige Kultur so sehr dieser höheren Potenzen und geistigen Kräfte, dieser Kräfte einer anderen Welt, dieser unerschöpflichen und doch so unerschöpflichen Tugendpotenzen. Man kann ja schließlich in jeder Zeit sagen, daß sie eine Übergangsstufe sei, zu jeder Zeit steht Alles ab und wird Neues hervorquellen und hervorbrechen und wird Neues herangeführt und aus dem Schwere Neues, aber das ist doch wohl sicher, daß die heutige Zeit in besonderem Sinne den Namen einer Übergangsstufe verdient. In solcher Zeit besteht immer eine große Gefahr, daß man das Alte unterschätzt und das Neue überschätzt, daß man Alles, Besseres, Überlebensfähiges, auch wenn es sehr merkwürdig ist, auch wenn es durchaus unheimlich ist, abschätzig behandelt, ausschneiden will aus dem Leben und aus der Kultur der Gegenwart, und das man Neues und Modernes verachtet und hochhält und protegiert, auch wenn es ganz nichtswürdig ist. Daß man diesen Fehler begangen hat, das wird wohl niemand leugnen wollen und daß wir unter der Folge dieses Fehlers zu leiden haben, wird auch niemand in Abrede stehen. Ich glaube, daß in solcher Zeit an alle christlichen Männer aller Stände und aller Berufsstände keine Pflicht christlicher Herantretung, als die, in konstantem Sinne tätig zu sein und solche Werte hoch zu halten, die den gewissen menschlichen Strömungen abgewertet werden wollen und welche doch das Wichtigste sind im ganzen Haushalt der Menschheit und der Gesellschaft, insbesondere die höchsten Güter, die idealen Güter, die religiösen Güter, die sittlichen Güter auf jede Weise zu schützen durch Wort und Tat, durch offenes Bekenntnis und durch das eigene Leben, um des Wohles der eigenen Seele willen, aus Liebe zum Glauben und aus Liebe zum Volk und Vaterland.

Wismar, 26. April. Der durch den großen Brand verursachte Schaden ist jetzt im einzelnen festgestellt worden. Hiernach beläuft sich der Gebäudeschaden auf 265 000 A. und der Mobilien auf 237 000 A. Nach der Schätzung der Sachverständigen erfordert der Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude die Summe von mindestens 500 000 A. Der in Haft genommenen Vater des eigentlichen Ueberters des Riesenbrandes, eines 57jährigen Kraken, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Ein willkommener Beistand zur Beilegung der augenblicklichen Not unter den Abgesandten hat der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notständen auf dem Lande geleistet, indem er 10 vollständige neue Weiten mit doppeltem Überwegen und eine Anzahl gebrauchter Bettstuden und Bettdecken zur Verfügung stellte. Mit jedem Tag machen sich neue dringende Bedürfnisse geltend, deren Befriedigung große Mittel erfordert. Deshalb wird für die Verwendung von Geldern mit dankbarer Freude begrüßt. Runderort hat sich auch die Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt, so hat eine Wohlthätigkeitsausführung in Stuttgarter Schauspielhaus den reichen Ertrag von 1000 A. geliefert.

Wismar, 28. April. Herrwarteien Besuch bekam gestern vormittag ein hiesiger Geschäftsmann in der Schrammstraße. Einem Diebstahl erlag sich beim Transport auf dem Hofmarkt eine Kuh los und rannte in einem Hauskar und die Treppe in den ersten Stock hinauf, wo das Tier in der Küche und im Zimmer zum Schrecken der

Bewohner Besatz machte und verschiedene Gegenstände, namentlich Küchengeräte, beschädigte und die Besatzkisten fast zertrümmerte. Das Herunterfallen des Tieres verursachte große Mühe und war nicht ganz ungefährlich. — Fast gleichzeitig wollte ein junger Mann von Weidenberg eine Kuh hierher auf den Markt führen. Als einige Radfahrer vorbeifahren wollten, schenkte die Kuh, und da der junge Mann den Strick um die Hand gewickelt, wurde er eine Strecke weit geschleift und erlitt ziemlich schwere Verletzungen am Kopf.

Wangen i. A., 28. April. Als gestern abend ein mit 2 Herren besetztes Automobil den zwischen Weissenberg und Untzell liegenden Wald passierte hatte, bemerkten die Insassen, daß in einem ca. 100 Schritte vorausfahrenden Fahrzeug die mitfahrende Frau mit den Händen Zeichen gab, worauf das Auto sofort anhalt. Der Insasse des Fahrzeuges, dessen Pferd übrigens nicht nutzlos war, stieg aus, bewachte sich aber in die Höhe, kam zu Fall und wurde eine Strecke weit geschleift. Sei es nun, daß die Frau ebenfalls aussteigen oder nach ihrem Mann sehen wollte, sie stürzte kopfüber aus dem Wagen und fiel so unglücklich, daß sie augenblicklich verschied. Das Fahrzeug ging weiter und wurde in Untzell angehalten. Arzt und Gelehrter waren sofort an Ort und Stelle, doch kam die Hilfe zu spät. Die gerichtliche Untersuchung fand noch in der Nacht statt. Soweit recht ist, daß dem Führer des Automobils keine Schuld an dem schrecklichen Unglücksfall beizumessen ist, da er ca. 30 Schritte hinter dem Fahrzeug stand, so daß das Pferd vom dem Automobil nicht sehen konnte. Die Verunglückte ist die erstgeborene Tochter des 60er Jahre alte Frau des Oekonomens Fuchs von Dietenweiler.

Wismar, 28. April. Für das Jubiläumsgedächtnis der Ulmer Schützengilde haben die Röll-Kottweller Pulverfabriken einen Preis von 300 A. gestiftet, der mit Patronen herausgeschossen werden muß, die das runde Pulver der Fabrik enthalten. Solche Patronen werden den Schützen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Am 1. Mai findet Probe- und Instruktionsschießen statt. Das Jubiläumsgedächtnis beginnt am 5. Mai.

Gerichtssaal.

Tübingen, 28. April. (Schwurgericht.) Wegen Tötung fand gestern vor den Geschworenen der Bezirk Reinhold Schäfer, Fabrikarbeiter von Göttingen. Er hat am Sonntag den 6. März Nacht an der Staatsstraße von Göttingen nach Reutlingen mit seinem Stiefmutter dem Fabrikarbeiter Michael Geißelhardt von Göttingen, wohnhaft in Wullingen, einen so wichtigen Stich in den Hinterleib versetzt, daß die Wundhöhle eröffnet und die Gallenblase zweimal durchbohrt wurde was den am 11. März eingetretenen Tod des Verletzten zur Folge hatte. An jenem Sonntag besuchte der Angeklagte mit anderen Refrakt mehrere Wirtshäuser. Nach dem Abendessen war er mit seiner Geliebten, Julie Hölzsch von Reutlingen und einem Bekannten noch in die Diskothek in Göttingen gegangen, welche er angeht um 10 Uhr verließ, um die Hölzsch nach Reutlingen zu begleiten. Nicht weit von Göttingen schenkte sich beide auf einer hinter einer Wegscheide befindliche Bank um dort ein mitgebrachtes Getränk zu verzehren. In diesem Zwecke hatte der Angeklagte sein Stiefmutter herangezogen. Um dieselbe Zeit kamen von Göttingen her der geübte Geißelhardt und sein Freund Rosner, auch diese waren angekommen. Als sie an dem Bänken vorbeikamen, machte Geißelhardt einen schlechten Scherz, indem er zu demselben hinüberrief: „Du bist die Zwei, die wir schon lange suchen!“ Der Angeklagte entgegnete, daß geht dich nichts an! Jetzt legte sich Geißelhardt mit Rosner hinter die Schranke und versuchte im Laufe des nun entstehenden Wortwechsels dem Angeklagten, der sich von der Bank erhoben hatte, eine Ohrfeige, so daß er auf die Bank zurückfiel und hernach, als Schäfer wieder kam, eine zweite Ohrfeige. In der Erregung wieder rief Schäfer: „So jetzt hast aber!“ und ließ mit seinem Messer nach Geißelhardt, dem er in den Bauch traf. Alsdann eilte er davon. Der Geschworene ließ noch eine Strecke, spürte aber bald den Stich und die Blutung und mußte mittels Sanitätswagen ins Krankenhaus nach Reutlingen verbracht werden. Ausdrücklich ist die Prüfung der Wunde eines guten Verlauf nehmen zu wollen, schon nach einigen Tagen aber trat Verschlimmerung, Bewußtlosigkeit und der Tod ein, so daß eine gerichtliche Bruchmann des Geißelhardt nicht mehr möglich war. Der Angeklagte machte geltend, er habe den Geißelhardt nicht töten wollen, er habe aus einem weitem Angriff seitens dieses und seines Begleiters bestreitet und deshalb gemeint sich wehren zu müssen, er sei im Moment infolge der Aufregung sich nicht bewußt gewesen, daß er das Messer in der Hand hatte. Nach kurzer Beratung sprachen die Geschworenen ein Richtspruch aus, worauf der Angeklagte freigesprochen und aus der Haft entlassen wurde. — Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schiele, Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Hapum, während die Geschworenen den Kaufmann Schütte von Eßlingen zu ihrem Diener gewählt hatten. — Im letzten Fall hatte sich wegen eines verurteilten Verbrechens wider die Stillschließung (§ 176 B 2 St.G.B.) zu verantworten der 68jähr. verurteilte Schneidermeister Thomas Blesinger in Reutlingen. Er wurde auf Grund des Wahspruchs der Geschworenen die ein „Schuldig“ ausgesprochen und ihm milderende Aufhänge inbilligt zu 3 Monaten Gefängnis und dem Kosten verurteilt worden. — Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schiele, Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Hapum und Diener des Geschworenen Kaufmann Schütte von Eßlingen. — Damit haben die Sitzungen dieses Quartals ihr Ende erreicht.



Gegenstände, die Befalligkeiten des Tieres vergrößern. — In Weitenberg sind einige Raben, und da der Fall, wurde er schwerer. — Am Abend ein ...

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. Nach der 'Täglichen Rundschau' soll der Untergang des Z 2 im Reichstag zu einer eingehenden Verhandlung gebracht werden.

Berlin, 28. April. Nach dem 'Berl. Tagebl.' haben zwischen Vertretern der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Vorlesungen wegen eines gemeinschaftlichen Vorgehens bei den nächsten Reichstagswahlen stattgefunden.

Eine schwere Niederlage Professor Drexels. Von den vielen Niederlagen, die sich der Karlsruher Professor Drexel mit den Vorträgen über seine 'Christenmythe' geholt hat, war wohl eine der vernichtendsten die, die ihm am 17. April in Darmstadt zuteil wurde, wo ihm u. a. D. Wels, der Vorsitzende des hiesigen Hauptvereins des evangel. Bundes und die Göttinger Professoren Krüger, Ed und Gunkel entgegentraten. Insbesondere bei dem letzteren Redner wurde, wie die Darmstädter Zeitung berichtet, die Situation höchst dramatisch. Der bekannte Dichter wies Drexel religiös-geschichtliche Reden und seine Hypothese über einen vorchristlichen Jesus als unhaltbar und aus ärgstem Dilettantismus geborene Behauptungen nach. Als er erklärte, daß Drexel in Kolonien der Uisprachen einfaß nicht imstande sei, ein selbständiges Urteil über diese Dinge abzugeben, durchdrangte losender Beifall den Saal. Prof. Drexel mußte sich jedoch, daß in dem ersten Kapitel seines Buchs manches verkehrt sei, wie er dem Haupt auf dem Gebiet der religiös-geschichtlichen Forschung nur ein Dilettant sei, der von anderen gebildeten Resultate zusammengetragen habe. Und ein solcher Mann will der Christenheit ihr: Sonne vom Himmel holen.

Rürnberg, 28. April. Der Rektor der höheren Mädchenschule Dr. Herzog ist gestern Abend von seiner Frau durch drei Revolverkugeln erschossen worden. Daraus brachte sie die Frau durch einen vierten Schuß eine leichte Verletzung am Bein bei. Sie wurde verhaftet. Herzog, der 44 Jahre alt war, erkrankte sich allgemeinen Ansichens als Lehrer wie als Gelehrter.

Stöttingen, 28. April. Die hierige Sternwarte beobachtete heute früh um 4 Uhr 15 Min. den Halleyschen Kometen als Stern vierter Größe.

Röln, 28. April. Während die heutige Frühfahrt des 'Z 2' tatsächlichen Kollisionen und Versuchen mit Funkentelegraphie diente, wurde später eine kurze Übungsfahrt für das Personal angestrebt, nach deren Beendigung als der Ballon bereits die Ballonhalle erreicht hatte, dieser plötzlich aus etwa 200 Meter Höhe hinunterstürzte. Es sah aus, als ob der Ballon hart auf dem Boden aufgeschlagen sei. Durch Abgabe von Wasserballast sah die Luftschiff wieder hochzukommen, was aber nicht gelang. In einer Höhe von 1-2 Meter kehrte es auf die Halle zu, wo herbeieilende Soldaten beim Banden behütlich waren. Es scheint, daß das Luftschiff großen Wasserdruck gehabt hat.

Die Mutter des Luftschiffers. Die Mutter des bei der Ballon-Katastrophe von Reichensachsen getöteten Führers Karl Bäst erklärt für die ihr zuletzgewordenen Beweiser der Teilnahme eine öffentliche Dankagung, die das prächtige Zeugnis einer jedenkanten Frau ist; sie sagt: 'Die Gewissheit, daß das letzte Lebensjahr meines lieben Sohnes sein glücklichstes und ihm der Flieg in die Lüfte der höchste und reinste Genuß war, verleiht mir Kraft, das Gedächtnis zu ertragen. Schicksallich ging er von Hause fort und beglückter kehrte er keis zurück. Seiner Mutter hat er es immer gedankt, daß sie seiner Sehnsucht Befriedigung entgegenbrachte und nicht durch Kleinliche Sorgen ihm die Freude verdrängte. Nur das Bewußtsein, daß dieser jähe Tod ein unglückliches Leben gerettet und es mir vergönnt gewesen, es ihm lieb und in seinem Sinne Lebenswert zu machen, hält mich aufrecht.' — Frau Marie Bäst.

Zur Katastrophe des Z. 2.

Über die Ursache der Katastrophe des Z 2 schreibt die Adlische Zeitung: Fast könnte man den Eindruck erhalten, als ob derartige Katastrophen mit den Karren Schiffen des Grazen System nachwendbar verknüpft seien. Auch die unglücklichen Postballons und halbkarren Militärluftschiffe haben Unfälle. Mittlen Erst nennlich habe ich eine von diesen bei Alenburg, erst vor wenigen Wochen einer von ihnen bei Alenburg. Aber keis blieb es ein Unfall, nie wurde es eine Katastrophe. Es ist ja auch ganz natürlich, daß das Karre Gerüst des Zeppelinballons beim Anstoß weit mehr gefährdet ist, als der isolierte und elastischere Körper des Luftschiffes. Die Karre Form aber ist es nicht aufzugeben, denn ihr allein verbannt er die gewöhnlichen Erfolge, die er in Bezug auf Fahrweite und auf schreibbarer über alle anderen erlangt. Ihr verdankt er die Tatsache, daß seine Schiffe auf der Fahrt noch nie einen bedrohlichen Unfall erlitten haben. So ist sein ganzes Vertrauen darauf gesetzt, seine Fahrtenge vor Anprall und Ausstoß zu bewahren. Er will dies erreichen, indem er sein Schiff beschützt, sich in der Luft zu halten, wenn ein Wetter kommt. Mehrere gleichzeitig arbeitende Motoren geben die Gewähr, daß es nicht ein Spielzeug der Elemente wird, wenn ein Motor versagt. Die geschickte Unterbringung des Triebwerks unter zwei statt einer Decke, die dazu noch durch eine Luftschicht isoliert werden, sorgt dafür, daß atmosphärische Schwankungen das Triebwerk nicht so rasch verlangsamen, daß eine vorzeitige Landung notwendig wird; und eine möglichst große Widerstandsfähigkeit soll erreichen, daß das Schiff auch im Kampf mit starkem Wind den

Weg zu seiner Halle zurückfindet. In der noch zu geringen Eigengeschwindigkeit des Z 2 liegt ein Schlüssel zu all dem Uebel. Das Schiff entfaltete nur 12,5 Sekundenwetter. Wegen des heftigen Wind, der sich der Rückkehr entgegenkommte, kam es nicht an. So mußte es landen. Und jetzt erst wurden die stärksten Gewalttätigkeiten seiner Herr. Nicht das Karre Fahrzeug an sich, das man im Wüten der Elemente nicht ähnlich dem Freiballon behandeln konnte, der Elemente des Z. 2. Luftschiffes möglich gewesen wäre, sondern die viel zu geringe Eigengeschwindigkeit, die der Z 2 nur entfalten konnte, ist Schuld an der Katastrophe.

Weilburg, 28. April. Nachdem die Demontage des verunglückten Z 2 beendet und man mit dem Wegschaffen der Trümmer begonnen hat, ist Major Kemmann mit den übrigen Offizieren wieder in Köln eingetroffen. Major Kemmann wird mit dem Wachkommando vorläufig noch in Köln bleiben. Einem Korrespondenten der 'D. Z.' gegenüber erklärte der Major, die Kölner Luftschiffmänner hätten den an sie gestellten Erwartungen vollumfänglich entsprochen. Es wurde eine ganze Anzahl Mannschaften ausgebildet, die demnächst mit Führung von Zeppelinballons betraut werden sollen.

Paris, 28. April. Der 'Matin' meldet aus Straßburg, daß Kaiser Wilhelm gestern im Schloß Krüll mit Major Graf und Professor Hergesell eine längere Konferenz gehabt hat, welche wahrscheinlich den Unfall des Z 2 betraf. Am die Vormittagszeit hat man übrigens den Kaiser in der Orangerie in Straßburg; längere Zeit mit Professor Hergesell spazieren gehen und in ein eifriges Gespräch vertieft gesehen. Die Anwesenheit des Professors Hergesell und des Majors Graf in Krüll ist geknüpft dem Schluß, daß der Kaiser einen Entschluß bezüglich der weiteren Erbauung von Zeppelin-Ballons fassen wird.

England.

Paris, 28. April. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit einer neuen Spionageangelegenheit. In einem der Pöste in die Hände gefallenen Briefe schlug ein Soldat dem Agenten einer fremden Großmacht vor, gewisse Teile eines französischen Geschüßes anzusehen. Der Soldat und die Geheime desselben ist bereits verhaftet. Weiter hört man, daß die Sicherheitsbehörde Erhebungen angestellt habe, welche zur Aufdeckung eines weitverbreiteten Spionagesystems geführt haben. 'Paris Journal' erzählt ferner, daß in dem Part von Konimorrey eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet worden ist, durch deren Vermittlung es gelungen war, die drahtlosen Nachrichten abzufangen, welche vom Wisturum aus nach der Flotte gegeben waren. Diese Nachrichten betrafen vielfach die nationale Verteidigung. (Man hat die Pariser auf einmal wieder Spionage-Voll.)

Paris, 27. April. Die Ueberreste Björnsons, die heute nach der Reichshalle am Nordbahnhof verbracht wurden, werden morgen nachmittags auf der Nordbahn nach Reikiana befördert. Die Familie Björnson erhält aus allen Teilen der Gesellschaft, aus der politischen, literarischen und diplomatischen Welt zahlreiche Sympathie-Begengungen.

Die Erfindung der selbsttätigen Eisenbahnwagenkupplung.

Die Erfindungen der Zentralstelle und der mit ihr verbundenen Anstaltstelle für gewerblichen Rechtschutz denken daran hin, daß zahlreiche Handwerker und Arbeiter in unserem Land und besonders auch wäucher Künstler mit technischen Kenntnissen nur dürftig angefertigte Erfinder sind mit der selbsttätigen Eisenbahnwagenkupplung befaßt, in der Hoffnung auf diesem scheinbar ansehlichen Gebiet einer solchen Kupplung ist ja nicht nur das selbsttätige Verbinden von Wagen und Zugteilen beim Verschleppen, sondern auch die Befähigung der bei der jetzigen Kupplungsart nicht unbedingt vermeidbaren Unfallfälle, die dadurch entstehen, daß der Ankuppler zum Verbinden und Lösen der in der Mitte gelegenen Kupplung zwischen den äußeren Buffen hindurchtreten muß. Die Anforderungen die an eine selbsttätige Kupplung in der Hauptsache zu stellen sind, sind an sich einfach und ihre Lösung scheint mit beträchtlichen Schwierigkeiten nicht verbunden zu sein. Von der Kupplung wird verlangt, daß beim Zusammenstoßen der Wagen die Kupplungshaken selbsttätig ineinandergreifen und daß dieser Eingriff auch dadurch nicht gefährdet wird, daß die Wagenstücken etwas infolge verbleibender harter Belastung einen verbleibenden hohen Abstand von der Schiene haben oder dadurch, daß die Wagen in einer Kurve stehen. Die weitere Bedingung ist die, daß die Lösung der Kupplung durch einen von außerhalb des Gleises bedienbaren Hebel geschehen kann. Die in der Regel vorgeschlagenen Ausführungen zeigen einen in der Wagenmitte angebrachten Kupplungshebel, der zugleich als Buffer ausgebildet ist. So einfach scheinbar die zu stellenden Anforderungen sind, so außerordentlich mannigfaltig sind die in allen Ländern der Welt bereits vorgeschlagenen Ausführungen und demnach ist bisher keine der europäischen Eisenbahnverwaltungen von irgend einem der Vorschläge so weit befriedigt gewesen, daß die Einführung einer selbsttätigen Kupplung weiter als nur in den engsten Grenzen eines vorübergehenden Versuches erfolgt wäre. Die Schwierigkeit liegt nicht sowohl in der Erfindung eines betrieblichen Vorgangs für das Schließen und Öffnen der Kupplungshaken, als vielmehr in der herbeizuführenden, den strengsten Anforderungen eines raschen Betriebes gewachsenen Durchbildung aller zugehörigen Teile nach Stoffauswahl und Formgebung. Es ist nicht zu vergessen, daß fast auf sämtlichen nordamerikanischen Bahnen, die ja doch ein ungleich größeres Netz umfassen als ganz Europa, seit

Jahrzehnten eine einheitliche selbsttätige Zentralkupplung in Millionen von Exemplaren im praktischen Betrieb steht. Man muß aber den Betrieb auf einem amerikanischen Verschleppbahnhof mit angesehen haben, um zu verstehen, welche außergewöhnlichen Anforderungen an einanderartigigen Konstruktionsteile gestellt werden. Da der Lokomotivführer aus Erfahrung weiß, daß die Kupplung mit Sicherheit nur dann steht, wenn die Wagen mit einiger Kraft gegeneinander gedrückt werden, so wird leicht das Gehen etwas zu viel getan und die Regel ist ein sehr kräftiges Aufeinanderdrücken der Kupplungsteile, wobei der ganze Zug heftig erschüttert wird. Trotzdem nun auf Grund langer Erfahrung die Amerikaner die Möglichkeit besitzen, alle diejenigen Teile an den angeführten Kupplungen die sich als schwach erweisen, mit der Zeit zweckmäßig zu verhalten oder sonst zu verbessern, findet man doch oft genug die ganzen Verschleppbahnhöfe mit den Trümmern gebrochener Kupplungen überhäuft.

Es kann deshalb mit Sicherheit angenommen werden, daß die eigentlichen Schwierigkeiten beim Entwurf einer solchen Kupplung nicht in der mehr oder minder geistreichen Ausfindung des mechanischen Bewegungsabgangs bestehen werden, sondern daß es sich bei einem im großen Maßstab zu erprobenden System in der Handhabung um die Wahl der den hohen Ansprüchen Genüge leistenden Werkstoffe und um eine die nötige Betriebssicherheit bei angestrengter Bedienung gewährleistende Formgebung wird handeln müssen. Derartige Versuche können naturgemäß nur unter Aufwand von sehr beträchtlichen Geldmitteln und im Verlauf von Jahren mit Erfolg vorgenommen werden. Es ist also ausgeschlossen, daß ein einziger sich solchen Versuchen widmen kann, diese können nur für die großen Eisenbahnverwaltungen in Betracht kommen. Den letzteren stehen aber die verschiedensten brauchbaren Gedanken an selbsttätigen Kupplungen, sie haben also gar nicht nötig, auf neue Erfinder zu warten. Unter diesen Umständen muß man allen denen, die nicht über beträchtliche Erfahrung im Eisenbauwesen oder in der Konstruktion der Eisenbahnbetriebsmittel verfügen, dringend abraten, Zeit und Mühe auf die Erfindung einer selbsttätigen Kupplung zu verwenden. Gleich einer auch nach Durchsicht der bisher schon zu diesem Zweck angebrachten Vorschläge einen neuen und zweckmäßigen Gedanken gefunden zu haben, so wird eine einfache Anfrage bei der Eisenbahnhauptbehörde sofort allen wünschenswerten Aufschluß darüber verschaffen, ob die Bahn sich von der Befolgung dieses Gedankens einen Nutzen verspricht oder nicht. Im letzteren Fall hat es keinen Zweck, den Segenstand auch nur einen Augenblick länger mit sich im Kopf herumzutragen.

Anmerkung. Die preussisch-berlinische Eisenbahnverwaltung beachtet eine Veränderung der bestehenden Kupplungseinrichtungen nicht. Die Nachricht, daß sie für die Erfindung einer selbsttätigen Wagenkupplung 120000 M gezahlt habe, ist falsch.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regeld, 28. April. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 18 Paar Ochsen, 126 Röhre, 65 Kälber und 52 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 11 Paar Ochsen mit einem Gelde von 9779 M, 65 Röhre mit 18780 M, 50 Kälber mit 3201 M und 26 Stück Schmalvieh mit 6892 M. Auf dem Schweinemarkt waren 204 St. Mäuserfleisch und 527 St. Baumfleisch zugeführt, wovon 180 St. Mäuserfleisch mit einem Gelde von 1178 M und 292 St. Baumfleisch mit einem Gelde von 4186 M veräußert wurden. Preis pro Paar Mäuserfleisch 42-138 M. Preis pro Paar Baumfleisch 84-60 M.

Egenhausen, 28. April. Das Gehäus 'Arno' hier wurde heute lebend und totum Inoritur um 50000 M von Hr. Seeger, Bierbrauer in Vermeck gekauft.

Table with columns: Stadt, Großvieh, Röhre, Schmalvieh, Preis. Includes data for Stuttgart and Schlachthausmarkt.

Verteuerung aller Genussmittel, das ist die Signatur der jüngsten Gegenwart. Und das Gegenmittel? Es lautet: Sparen und nochmals sparen! Aber wie kann die Hausfrau sparen? Sehr einfach, indem sie alle Dinge, die sie selbständig herstellen kann, nicht für teures Geld einkaufen geht. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstherstellung derselben lehrt und über Neudeiten informiert am gründlichsten und lehrt die im Verlage von John Henry Schörrin, Berlin W. 67, erscheinende Monatschrift 'Hauswirtsch. Wäsche-Zeitung', deren reichhaltige Preis-Nummer schon zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses Konzentratum von wochenlänglichen Rezepten in seinen herrlichen, überaus politeren Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babywäsche, den zur Wäsche gehörigen Häute etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Scherenschnittbogen, seinem orientierenden Inhaltsverzeichnis, den Rückspalten, abwechselnd mit vielgültigen Monogramme-Berichtungen etc., so daß selbst der Anfänger die Sache leicht gemacht wird. Abonnements auf 'Hauswirtsch. Wäsche-Zeitung' für nur 60 M vierteljährlich nimmt die G. B. Kaiser'sche Buchhdlg., Regeld entgegen. Probennummern gratis!

Columbus-Eiernudeln Delicatessen!

Witterungsvorhersage. Samstag, den 30. April. Aufsetzt, etwas still, kein wesentlicher Niederschlag. Fund und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Hof-Drucker) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

**Schwarzwald-Bezirks-,
Fremden-Verkehrs- und Lokal-
verschönerungs-Verein Nagold.**

Am Himmelfahrtsfest, den 5. Mai

Ausflug

nach Tübingen—Rebenhausen.

Der mangelhaften Zugverbindung wegen kann der Ausflug nicht so feststehen, wie beabsichtigt war.

Abgang: mit dem Zug 6.56 Uhr bis Hochdorf an 7.23 Uhr, dann zu Fuß bis Rebenhausen, von da ab 9.10 Uhr nach Tübingen. Nach kurzem Aufenthalt daselbst Abgang nach Rebenhausen und von dort zurück zum Mittagessen nach Tübingen. Anmeldungen hierin wollen bis spätestens Dienstagabend bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Der Vorstand:
Oberamtspfleger Rapp.

Freundliche Einladung
zu den

**Evangelisationsversammlungen der
Süddeutschen Beltmission,**

welche vom 1. bis einschließlich 8. Mai im Zelt in Calw stattfinden werden.

Sonntag, 1. Mai Jahresfest der Südd. B.-Mission, Begrüßungs- und Widmungsverammlung	vormittags 11—12 Uhr,
Festversammlung	nachmittags 3 1/4
Evangelisationsversammlung	abends 7 1/4

Die weiteren Versammlungen für die übrigen Tage werden im Belt bekannt gegeben.

Gebr. Sauer, Bötzingen u. Herrenberg,
Spezialwerkstätte für Nähmaschinen- und Fahrräderreparaturen.
Gutes Lager in

**Nähmaschinen, Fahrrädern,
Waschmaschinen, Windmaschinen,
Milchzentrifugen, Brückenwagen
u. landwirt. Maschinen aller Art.**

Schnelle und billige Bedienung.
Telefonnummer Reutlingen 326, Herrenberg 51.
Niederlage in Wildberg bei: Prof. J. „Sonne“.

Nagold.

Der Unterzeichnete und seine Achskunden haben ein

**Prima helles
Doppelbier,**

welches den Spezialbieren der Grossbrauereien an Gehalt und Bekömmlichkeit mindestens gleichwertig ist, im Ausschank.

Philipp Dürr z. „Traube.“

Alle Schulbücher,

welche an den hiesigen Lehranstalten und an den Schulen im Bezirk eingeführt sind, können bezogen werden von der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Bedeutend billigeren Kaffee

bereiten praktische Hausfrauen zur Hälfte aus „Freiburger Früchtentkaffee“ und zur Hälfte aus Kaffeebohnen. So erhalten sie auf einfache Weise (anstatt der umständlichen Mischung von Bohnenkaffee mit Kaffee-Ersatz- und Zusatzmitteln) ein wohlgeschmeckendes, billiges Kaffeegetränk.

Nur echt mit dem Vierer!

**Färberei chemische
Reinigungsanstalt**
Hugo Buttgerer, Stuttgart.
Annahmestelle und Farbmuster in Nagold bei:
**Gottlieb Großmann, Ww.
Wägereigeschäft**
Bis Dienstagabend abgegebene Sachen werden bestimmt Samstag gut und billig geliefert.

Nagold.

Fahrplan
der R. Württ. Eisenbahnen
mit Anschlüssen
Commerdienst 1910.
Preis 20 Pfg.
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Esslingen.
Ein tüchtiger

Gipslergeselle

Kann sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten bei
Friedr. Sattler.

**Feinsten
Kräuterkäse**
von frischer Seuburg
empfohlen

**Heh. Lang,
Nagold.**

**Rüfer-
lehrling** gesucht.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die Rüferlei gründlich zu erlernen, findet auf Oken gute Bekehrung bei

**Chr. Spörr, Rüfermeister,
Pforzheim, Pfarrgasse 14.**

Bendorf i. Gän.

Unterzeichneter verkauft ein er-
wünshtes 11 Wochen fruchtiges

**Mutter-
schwein.**

**Jakob Ruhmann,
Jäger's Sohn.**

Kopfläuse
verschwinden unschmerzhaft durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Allerweltsverkauf:
**Apoth. Nagold,
„ Altensteig,
„ Wildberg.**

Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 3. Mai 1910

in das Gasth. z. „Edwin“ in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.

Johannes Müller Katharina Gutekunst
Schweizer Tochter des † Ludwig Gute-
Sohn des † Johannes Müller, k. k. Schuhmacher, in Ober-
Bauer in Frutenhof, Schwandorf.

Abgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Fr. Frey, Kupferschmiederei, Altensteig

empfiehlt als unentbehrlich für jeden Landwirt seine
gesetzlich geschützten
Schnell-Viehfutterdämpfer
sowie transportable **Kippkessel,**
kupferne
welche als Waschkessel und zum Dämpfen von
Viehfutter gleich praktisch sind.
Prospekt gratis und franko.

Nagold.

Zur Mostbereitung
empfohlen

schöne gelbe Rosinen, sowie
Blöchinger Apfelmohst-Stoff.
Christian Schwarz.

Adolf Esslinger,
Bankgeschäft

Agentur der Württemb. Notenbank

Schillerstrasse **Horb a. N.** an der Neckarbrücke
Telefon Nr. 17. Postcheck-Conto Nr. 1295.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung;
Gewährung von Darlehen auf Schuldschein gegen Bürgschaft,
Pfandeintrag oder Hinterlegung von Wertpapieren;
Discontierung und Einzug von Wechseln und Schecks auf sämtliche
Plätze des In- und Auslandes;
Verkauf von Wechseln und Schecks auf Amerika ebenso Aus-
zahlungen dahin auf schnellstem und billigstem Wege;
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art;
Umwechslung von Coupons, Sorten und fremden Banknoten;
Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen
Kursverlust;
Annahme von Geldern gegen Verzinsung;
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren;
Vermietung eiserner Schrankfächer in meiner feuer- und einbruch-
sicheren Stahlkammer (Tresor).

